

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 77.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 15. Februar.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Zum Fall Weingart.

den wir mehrfach kurz berührten, erläßt der unter dem Präsidium des Landgerichtsraths Kulemann in Braunschweig stehende Freie evangelische Centralausschuß folgende, höchst beachtenswerthe Erklärung:

„Die Nachricht, daß der durch den Patron erfolgten Präsentation des Pastors Weingart zum Pfarrer in Röda von der Weimarer Kirchenregierung die Befähigung verweigert ist, hat den „Fall Weingart“ von Neuem auf die Tagesordnung des öffentlichen Lebens gesetzt. Hatte schon das Verfahren des hannoverschen Konsistoriums in allen Kreisen des evangelischen Deutschlands, die das Recht der Religion und der religiösen Ueberzeugung höher stellen, als den Buchstaben der Bekenntnisschriften, und den Fortschritt der theologischen Wissenschaft nicht durch juristischen Zwang gebunden sehen wollen, einstimmigen und entschiedenen Widerspruch gefunden, so muß es umso mehr verletzen, wenn man einem Manne, der zum Märtyrer seiner Ueberzeugung geworden ist, nun auch außerhalb seiner engeren Heimath verweigert, sich eine neue Wirkungsstätte zu schaffen.

Fast noch mehr aber, als die Thatjahe der Nichtbefähigung selbst hat das peinlichste Aufsehen erregt die dem Beschluß beigefügte Begründung, daß ein Geistlicher, der in dem einen Lande in Disziplinartwege seines Amtes enthoben sei, auch in jedem anderen als unfähig angesehen werden müsse, zu einem Pfarramt präsentiert zu werden, da dies „subjektivistischen Auffassungen Raum bieten und den Anschein erwecken würde, als ob an der Maßregel einer Kirchenbehörde in einer mit der kirchlichen Ordnung nicht verträglichen Weise Kritik geübt werden solle“. Das heißt also einen Geistlichen, der in seiner Landeskirche wegen eines angeblichen Verstoßes gegen die Bekenntnisformel seines Amtes enthoben ist, im ganzen Gebiete des Deutschen Reiches verfechten; ein solches Verfahren ist aber doppelt widerspruchsvoll in dem vorliegenden Falle, wo Weingart die Fähigkeit behalten hat, jederzeit wieder in der hannoverschen Landeskirche als Geistlicher präsentiert und angestellt zu werden.

Deutschland ist kein Einheitsstaat, und so sehr die Machtentfaltung nach außen einen festen Zusammenschluß erfordert, so bedeutet doch die Decentralisation auf kulturellem Gebiete einen Vorzug von nicht zu unterschätzendem Werthe; sie bietet den im Volksleben schlummernden Kräften freiere Entfaltung und läßt ihnen Raum für mannigfache und verschiedenartige Entwicklung. Jeder Schritt, der uns einer Uniformierung des geistigen Lebens näher bringt, bedeutet die Unterdrückung einer berechtigten Seite deutschen Volkstums.

Ganz besonders gilt dies für unsere kirchlichen Verhältnisse. Liegt an sich in der Zersplitterung des Pro-

testantismus in verschiedene Landeskirchen und Bekenntnisse eine Schwäche, so bietet sie doch auf der anderen Seite für die innere Entwicklung und geistige Kraftentfaltung einen Vorzug, auf den man nicht ohne Noth verzichten soll. Im Gegensatz zum Katholicismus mit seiner in dem unfehlbaren Papstthum gipfelnden, jede Freiheit und Fortentwicklung ausschließenden Centralgewalt hat der Protestantismus von jeher abweichenden Ansichten und ihrem geistigen Kampfe Spielraum gelassen; nicht selten haben hochherzige evangelische Fürsten Männern, die wegen ihrer religiösen Ueberzeugung aus der Heimath vertrieben waren, in ihren Ländern Aufnahme und Schutz gewährt. Der von dem Weimarer Kultusministerium aufgestellte Grundsatze würde alles dieses für die Zukunft ausschließen und eine öde Gleichförmigkeit schaffen, ja er würde dazu führen, daß Landeskirchen, die ihrerseits dem Grundsatze der Weithergigkeit und Duldsamkeit huldigen, gezwungen wären, der in einer anderen herrschenden Reaktion ihre Unterstützung zu leihen.

Die gegen Weingart ergangene Entscheidung beschränkt deshalb ihre Wirksamkeit nicht auf das Großherzogthum Sachsen-Weimar, sondern ist von der allergrößten Tragweite für das ganze evangelische Deutschland. Die Unterzeichneten stehen ihrerseits auf dem Standpunkte einer freieren Auffassung, insbesondere verdammt der vor 1½ Jahren ins Leben gerufene „Freie Evangelische Centralausschuß“ seine Entscheidung dem Verfahren, unter den vorhandenen freieren kirchlichen Richtungen eine nähere Fühlungnahme anzubahnen; sie würden aber den hier bekämpften Grundsatze ebenso mißbilligen, wenn er gegen einen Geistlichen der sogenannten orthodoxen oder positiven Richtung zur Anwendung gebracht wäre. Sie glauben deshalb keinen Parteistandpunkt, sondern ein allgemeines Interesse unseres kirchlichen Lebens zu vertreten, wenn sie gegen das in der Weingart'schen Angelegenheit von der Weimarer Kirchenregierung eingeschlagene Verfahren und insbesondere gegen den zu dessen Rechtfertigung aufgestellten Grundsatze hiermit nachdrücklich Protest erheben.

Unterzeichnet ist die Erklärung von einer großen Anzahl angesehenen Männer aller Wissenschaften, insbesondere von Universitätslehrern, Pastoren und Redactoren und Schulmännern.

Deutsches Reich.

* **Liebknecht und Luther.** Auf die Frage, ob über die Abstammung Wilh. Liebknechts von Dr. Martin Luther Näheres bekannt ist, antwortet Eduard Bernstein in den „Dokumenten des Socialismus“: „Ob die Abstammung Liebknechts von Martin Luther in irgend welchem Dokumente festgelegt ist, wissen wir nicht. Aber Liebknecht selbst hat wiederholt von ihr gesprochen, und so ist anzunehmen, daß Nachweise darüber in den Händen seiner Eltern waren.“

Bisher hatte der Gardasee immer einen melancholisch-romantischen Anstrich. Hochzeitsreisende pflegten ihn immer aufzusuchen.

Seit kurzem aber ist mit dem deutschen Bohemien Otto Erich Hartleben eine neue Spezies vom leicht-fröhlichen Leben an die lieblichen Gestade des Gardasees gezogen. Bekanntlich hat Otto Erich Hartleben, der gezeigte Dichter der Offizierstragödie „Rosenmontag“, die ihm kürzlich den Grillparzerpreis eingetragen hat, Terrain an den Ufern des altrömischen Lacus Benacus erworben. Er hat sich die liebliche Gegend von Salò ausgesucht, die, von blühenden Apfelsinenhainen umgeben, zwischen den Ausläufern der Bergomaskischen Alpen und dem See eingekleidet ist. Das Städtchen besitzt den nicht zu unterschätzenden Vorzug, durch eine Dampfstrahlenbahn mit Brescia verbunden zu sein und somit in unmittelbarer Verbindung mit einem Punkte der Eisenbahnlinie Mailand-Benedig zu stehen. Bisher wußte man von Salò nur so viel oder so wenig, daß es am Gardasee gelegen ist, und daß man in unmittelbarer Umgebung dieses Städtchens die ersten Apfelsinenhaine gewahrt werde. Nun hat der burschikose, urgermanische Otto Erich Hartleben deutsches Leben in dieses erst italienische Idyll gebracht. Seine Studentenjahre und seine tollen Streiche scheinen noch immer nicht hinter ihm zu liegen, wenigstens gab das originelle, einmalige Auftreten seines „Neberbrettl's“ am Ufer des wunderbaren, im ersten Frühlingsschmuck prägenden Gardasees davon den besten und allerdeutlichsten Beweis.

„Neberbrettl von Salò“ hatte Otto Erich Hartleben seine Faschingsidee gekauft. Er selbst gab sich als Leiter dieses fashionablen Unternehmens aus, das die Hofburgschauspielerin Adele Sandrod und Herrn Christian Sandrod als Universal-Künstler aufzuweisen hatte. Die Schaar der Gäste aus Salò, Brescia, Gardone Riviera und den anderen Kurorten des Gardasees war natürlich keine kleine. Besonders stark waren die Deutschen und

* **Inser auswärtiger Handel.** Am 10. d. M. ist im Kaiserlichen Statistischen Amt die Sachverständigen-Kommission zur Ermittlung der Werthe des auswärtigen Handels im Jahre 1901 zusammengetreten. Die Kommission wurde im Jahre 1880 ins Leben gerufen und zählte damals 19 Mitglieder. Das Bestreben, die durch Schätzungen ermittelten Werthe der Wirklichkeit immer näher zu bringen, führte auf Grund der bei den Beratungen gemachten Erfahrung dazu, die Zahl der alljährlich einzuberufenden Mitglieder von Jahr zu Jahr zu vermehren, so daß deren Zahl im Jahre 1889 auf 39, im Jahre 1890 auf 56 und in diesem Jahre auf 100 gestiegen ist, von denen indessen drei bei mehreren Abtheilungen der Kommission betheiligte sind. Für das nächste Jahr ist bereits eine weitere Vermehrung in Aussicht genommen. Die Sachverständigen sind im Einverständniß mit den hervorragenden Handelskammern aus allen Gebieten des Erwerbslebens ausgewählt. Von dem Präsidenten des Kaiserlichen Statistischen Amtes sind in Rücksicht auf die im Reichstag gegebene Anregung, die Beratungen noch intensiver zu gestalten, die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen vor Eintritt in die Beratungen erucht worden, bei den Verhandlungen auch die Frage zur Erörterung zu stellen, ob es im Interesse der Erzielung möglichst zuverlässiger Ergebnisse nothwendig sein werde, für die Verhandlungen mehr Zeit als bisher zu gewähren, und ob eine Aenderung den Wünschen und Anschauungen der Schätzer entspricht.

Ansland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Das Deutsthum im Banat ist standhaft und mehrt sich gegen die Magyarisirung. Das in Temesvar erscheinende „D. Tagbl. f. U.“ schreibt: In Batscheg besteht seit 16 Jahren ein „Berein zur Verbreitung der magyarischen Sprache“, einer jener Magyarisirungsvereine, mit denen das ganze Land unter Hochdruck der Regierung überfüllt wurde. Bei seiner Gründung hatte derselbe 400 Mitglieder, die bis Ostern vorigen Jahres auf etwa 100 zusammenschmolzen. Nun aber trat kürzlich infolge des unzulässigen Vorgehens der magyarischen Ueberpatrioten noch die Hälfte dieses Restbestandes aus dem Vereine aus, darunter fast alle ortseingewohnten angesehenen Persönlichkeiten und erfreulicher Weise auch die katholische Geistlichkeit, so daß nun das Häuflein magyarischer Beamten, das allein in Batscheg, dessen Bevölkerung ausschließlich aus Schwaben und Serben besteht, das Magyarenthum vertritt, in dem Vereine ganz unter sich bleibt.

* **Belgien.** Die Familie des jungen Cipido, der vor zwei Jahren mit einem unbrauchbaren Revolver auf den damaligen Prinzen von Wales geschossen hatte und der in eine Besserungsanstalt eingeschlossen ist, befindet sich im größten Elend. Der Vater, ein ehrfamer Handwerker, leidet seit jener für das Haus so verhängnißvollen

Oesterreicher vertreten, allein auch die Fremden blieben nicht aus, das Programm war originell genug, um auch an dieser Stelle noch einmal citirt zu werden.

Neberbrettl Salò.

Große, nie wiederholte Festvorstellung zu Ehren des achtunddreißigsten Geburtstages des berühmten Varyton-Malers

Christian Sandrod.

Conférenciers: Adele Sandrod (für den männlichen), Otto Erich Hartleben (für den weiblichen Theil).

1. Vaudreden des beliebten Benno (Thier- und Thürrimitation.)
2. Gesangsvortrag der Frau Ermanogilde Luaca.
3. Batoni-Ernesto als Mandolinenträger.

1. Auftreten des unbegleiteten Sängers Christian Sandrod in seinen Vorträgen.
2. Erlaubniß des Herrn Alfredo Guastalla (Kala-Klau).
3. Entdedung des jugendlichen Sensations-Varytons Luigi Montini.

III.

Vorführung der in Unfreiheit mangelhaft dressirten Nachtigall-Papageien des Hauses.

Ein Jeder, dem Gelegenheit geboten wurde, dieser unvergesslichen Vorstellung beizuwohnen, wird wohl ihrer wohlwollend und schamlos bis an sein Lebensende denken. Besonders hübsch war noch ein kleiner Erdhock — der in der Gegend von Salò nicht zu den Seltenheiten gehört — der ein wenig Stall von der Dede abbröckelte und das Publikum in einer gewissen schreckhaften Spannung hielt. Allein der Humor Otto Erich Hartlebens siegte schließlich doch noch über Angst und Furcht und die Heiterkeit wollte und wollte kein Ende nehmen ...

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Frühlingsfahrt an den Gardasee.

Torbola. — Limone. — Garguano. — Gardone Riviera. — Otto Erich Hartleben in Salò. — Das Neberbrettl von Salò. — Gardone Riviera ein Weltbad. — Die Villa des Catull. — Schwefelquellen in Sermione. — Frühling!

Frühlingstage im Süden ...

Ich hatte die kleine Sekundärbahn, die von Mori über Arco nach Riva abzweigt, liegen lassen, hatte mir einen Einspänner genommen und war direkt von Mori über den Altissimo-Bah nach Torbola gefahren. Es war eine romantische Fahrt durch wild zerklüftetes, vulkanisches Land. Steil ging es bergan, doch noch steiler ging es, als wir die Passhöhe erreicht hatten, herab nach Torbola. Felsen schoben sich vor Felsen, bis auf einem Rade das Auge glehend aufschaute: als eine blaue, im Sonnen-gold glitzernde Fläche lag der Gardasee vor mir ...

Ich hatte in Torbola Glück und bekam gleich Anschluß an den Dampfer, der täglich den See der Länge nach einmal durchfährt. Vom Dampfer aus genoh ich die ganze erhabene Schönheit dieser wunderbaren Natur, die einen Edelstein in zackige, schneegekrönte Berge eingeroht, den Gardasee als letzten vorgeschobenen Posten des milden italienischen Klimas in die Berge hinein gezaubert hat.

Langsam durchschritt das Schiff die Wellen. An allen Hafensorten legten wir an. Limone mit seinen Citronengärten zog an uns vorüber, Toscolana, ein freches, unzugängliches Bergneest, Garguano, das die Mitte zwischen Beiden hält, bis wir endlich an dem vornehmen Gardone Riviera vorbei unseren Kurs nach Salò genommen hatten. Und überall stand Alles in Blüthe. Alle Schattierungen von Weiß schienen in ein zartes Roth getaucht zu sein und alle diese Farbenpracht spiegelte und brach sich in den blauen Krystallwellen des Gardasees.

Kinderei an schwerem Siechtum. Bisher hielt der älteste Sohn die Familie über Wasser; jetzt hat er eine ungünstige Nummer gezogen und muß Soldat werden. Der eingesperrte Sipido hat sich angeboten, für seinen Bruder zu dienen, aber die Regierung weigerte sich, ihn frei zu lassen. Ebenso hat der englische König es abgelehnt, sich für den jungen Missethäter bei der belgischen Regierung zu verwenden. Eduard VII. hat hier die Gelegenheit zu einer schönen That, die ihn nichts gekostet hätte, in recht kleinlicher Weise vorbeigehen lassen.

England. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Hamilton, daß die Schwierigkeiten der Herabsetzung des Telegraphentarifs von und nach Indien jetzt beseitigt seien. Das britische Generalpostamt zeigte dem Internationalen Bureau in Bern an, daß der Tarif von 4 auf 2 1/2 Schilling per Wort herabgesetzt werden solle. Er hoffe, daß die Herabsetzung sehr bald in Kraft treten könne, aber die Nothwendigkeit, gewisse Formalitäten zu erfüllen, mache es schwierig, gegenwärtig einen genauen Zeitpunkt anzugeben.

Montenegro. Unter dem Titel „Der Bruderzwist im Hause Petrowitsch“ erhalten die „M. N. N.“ aus Kagusa folgendes interessante Kulturbild: Die Nachrichten von einem Duell zwischen den beiden Söhnen des Fürsten von Montenegro, dem Erbprinzen Danilo und dessen jüngeren Bruder Mirko, betreffen offenbar einen Vorfall, der sich bereits vor längerer Zeit abgespielt hat. Daß zwischen beiden Brüdern ein sehr unerquickliches Verhältnis besteht, das sogar in Feindseligkeiten auszuarten pflegt, ist eine Jedermann bekannte Thatsache. Die beiden Brüder sind grundverschiedene Naturen. Erbprinz Danilo, der Gemahl der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, spielt in Montenegro gern den Europäer und trägt mit einer gewissen Absichtlichkeit eine Verachtung der heimischen urwüchsigem, oft an Barbarei streifenden Sitten und Gebräuche zur Schau. Es mangelt ihm nur die genügende Bildung, um in seinem barbarischen Vaterlande ganz Europäer sein zu können. Er ist dafür im Volke geradezu verhaßt, und auch seine Gemahlin erfreut sich wegen ihrer deutschen Abstammung keiner Sympathien. Dies benutzt nun der weitaus talentirtere Prinz Mirko, um sich schon bei Lebzeiten des Vaters einen festen Anhang im Volke zu verschaffen, der ihm die Verdrängung seines verhaßten Bruders vom Thron ermöglichen würde. Prinz Mirko macht aus seinen Gefühlen umso weniger ein Geheiß, als er der Liebling des Vaters ist, welcher selbst lieber ihn, als den als Schwächling bezeichneten Erbprinzen zu seinem Nachfolger designiren möchte. Unmittelbar nach der Hochzeit des Prinzen Danilo mit der deutschen Prinzessin kam es in Gegenwart des alten Fürsten zu einem heftigen Wortstreit zwischen beiden Brüdern, in dessen Verlauf sie die Revolver gegen einander richteten. Der entsetzte Vater hatte große Mühe, die Söhne zu trennen, und seit damals weichen sie einander aus. Darauf dürfte sich die eingangs erwähnte Nachricht beziehen. Die Abneigung, mit welcher man der Erbprinzessin Jutta, jetzt Militta, am Hofe von Cetinje begegnet, ist eine leicht verständliche. Die deutsche Prinzessin kann sich in einer Gesellschaft, in welcher Staatswürdenträger noch die Hand als Taschentuch benutzen, nicht wohl fühlen. Dann hat man in Cetinje gehofft, die bedeutende Mitgift der Prinzessin, welche den Erbprinzen dazu verleitet hatte, sie zu heirathen, um seine nicht ganz geordneten materiellen Verhältnisse zu regeln, werde in das ewig geldbedürftige Ländchen gebracht werden, was nicht erfolgte, denn die Prinzessin erhält nur die Zinsen des Kapitals. Eine Deutsche und kein Geld, das war den Zuzugern zu viel. Prinz Mirko ist nun der Träger jener Richtung, die mit solchen Verhältnissen nicht zufrieden sein will. Er hat den ganzen Ehrgeiz und die ganze Rücksichtslosigkeit seines Vaters geerbt und wird vor keinem Mittel zurück-

scheuen, sich den Thron zu sichern, wenn der Alte einmal die Augen schließt. Die Geschichte des serbischen Stammes und seiner Dynastie kennt der Beschreiber genug, wie sich thätkräftige jüngere Brüder unbedingte Konkurrenten um den Besitz der Macht vom Halse schaffen.

Zum englisch-japanischen Vertrag.

hd. London, 14. Februar. Man beginnt hier zu bedauern, daß der englisch-japanische Vertrag gegen Rußland gerichtet ist und legt bereits Unruhe an den Tag über den Eindruck, welchen derselbe auf Rußland ausüben werde. — Der japanische Gesandte in London erklärte, die Verhandlungen zum Abschluß des englisch-japanischen Abkommens hätten mehr als ein Jahr in Anspruch genommen.

hd. Paris, 14. Februar. Die „Lanterne“ berichtet aus Petersburg, ein Allianz-Vertrag sei zwischen Rußland und China unterzeichnet worden. Die verschiedenen Artikel desselben würden erst in einigen Tagen in die Öffentlichkeit gelangen. Es soll dies die Antwort Rußlands auf den englisch-japanischen Vertrag sein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Februar.

Personal-Nachrichten. Der Kreisarzt Dr. Ried in Marienberg ist aus dem Oberwesterwaldkreis in den Kreis Worbis versetzt worden. — Der Arzt Dr. Floed in Limburg ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Unterwesterwaldkreis beauftragt worden. — Der Arzt Dr. Schauh in Nassau ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirks Oberwesterwaldkreis, mit dem Amtssitz in Marienberg beauftragt worden.

Landesbankdirektor Neusch. Im Anschlusse an die Nachricht über den Tod des Herrn Landesbankdirektors Neusch und dessen verdienstliches Wirken im öffentlichen Leben seien noch die folgenden Daten aus seinem Lebensgange mitgetheilt: Der Verstorbene war am 21. Mai 1833 zu Brilon in Westfalen als der Sohn eines Beamten geboren; er besuchte zunächst das dortige, später das Paderborner Gymnasium, studirte dann in Bonn und Berlin Rechtswissenschaft. Nachdem er in Berlin seiner Militärpflicht genügt und die erste juristische Prüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1856 Auskultator bei dem Kreisgericht seiner Vaterstadt Brilon und in 1861 Gerichts-Assessor. Als solcher kam er, nach vorübergehender Beschäftigung in verschiedenen Orten, die 1866 durch seine Theilnahme an dem damaligen Feldzug unterbrochen wurde, 1868 an das Kreisgericht dahier. In 1872 trat Neusch aus dem Justizdienst in denjenigen des kommunalständischen Verbandes über, indem er damals von dem Kommunalparlament zum Mitglied der Landesbankdirektion, zum Landesbank-Direktionsrath gewählt wurde. Diese Stelle bekleidete er, bis ihn der Kommunalparlament nach dem Tode Olsenius 1897 an die Spitze der Landesbank-Verwaltung stellte und ihn zum Landesbankdirektor erwählte. Als solcher hat er seinen Namen mit der Geschichte der Bank dauernd verknüpft dadurch, daß er im vorigen Jahre das dieser Tage im Abgeordnetenhaus zur Annahme gelangte neue Landesbankgesetz ausarbeitete. In die kommunale Verwaltung unserer Stadt ist der Heingegangene bereits 1873 als Mitglied des Gemeinderathes eingetreten, und wenn er auch nach Ablauf der Wahlperiode, 1879, eine Wiederwahl in den Gemeinderath ablehnte, so wollten seine Mitbürger auf seine schätzenswerthe Mitarbeit in der städtischen Verwaltung doch nicht verzichten, sie wählten ihn nunmehr in der Bürgerversammlung und bei Einführung der Stadtverordnetenversammlung in 1891 auch in diese. Dort nahm er, wie bereits erwähnt, zuletzt als Stadtverordnetenvorsteher die höchste Ehrenstelle ein. Wie im politischen und

kommunalen, so ist Neusch auch im kirchlichen Leben hervorgetreten, indem er sich Anfangs der 70er Jahre mit allem Eifer der altkatholischen Bewegung anschloß. Das Gleiche that sein Bruder, der bis dahin katholischer Pfarrer war und später altkatholischer Bischof wurde. Der Verstorbene blieb allezeit ein treuer Anhänger der hiesigen altkatholischen Gemeinde, er gehörte bis zu seinem Tode deren Vorstande an und hat sich um dieselbe bei dem Bau ihrer Kirche besondere Verdienste erworben.

Walhalla-Theater. Direktor Max Samst, ehemaliger Direktor des Friedrich-Wilhelms-Theaters in Berlin, eröffnet heute Samstag, den 15. Februar, mit seinem Ensemble im Walhalla-Theater ein kurzes Gastspiel, und zwar mit dem Hauptstück der Gesellschaft, einem urdrakischen Schwank, betitelt: „Unter Lohm“ oder „Ein gesunder Junge“, welcher von dem Ensemble bisher über tausendmal mit kolossalstem Erfolge zur Aufführung gebracht wurde, und zwar allein nur 300-mal im Berliner Friedrich-Wilhelms-Theater und über 700-mal in Aachen, Köln, Bonn, Hamburg, Breslau, Danzig, Königsberg i. P., Nürnberg, Magdeburg, Posen und anderen Hauptstädten. In all diesen Aufführungen hat Direktor Max Samst die Titelrolle mit großem Erfolge gespielt.

Die amtlichen Abzeichen der Feuerwehre, wie solche durch Allerhöchste Kabinettsordre festgesetzt sind, bestehen in der Hauptsache aus einer Feuerwehrrappe mit gekreuzter Art und Beil in Neusilber. Dieses Abzeichen wird von den Führern und sonstigen Chargen auf Achselstücken und auf dem linken Rockärmel, von den Feuerwehrlenten nur auf dem letzteren getragen. Die Abzeichen der freiwilligen und der uniformirten Pflichtfeuerwehren, die hier nur in Clarenthal besteht, unterscheiden sich dadurch voneinander, daß die Achselstücke der Führer der freiwilligen Feuerwehre in der silbernen Tresse einen schwarzen Streifen haben, während der letztere bei der Pflichtfeuerwehre roth ist. Die Armabzeichen, welche aus einer Tuchunterlage befestigt sind, haben bei der freiwilligen Feuerwehre unter dem amtlichen Abzeichen einen nach oben offenen Spalten von schwarzweißer Lyge, während bei den Pflichtfeuerwehren diese Spalten fehlen. Die nicht uniformirte Pflichtfeuerwehre trägt die amtlichen Abzeichen auf den Armbinden. Die Führer-Abzeichen bestehen in Achselstücken und Armabzeichen. Branddirektor, Brandmeister und Abtheilungsführer tragen Achselstücke, die Stellvertreter der Abtheilungsführer die Armabzeichen je nach ihrer Stellung mit einem oder zwei Spalten von larmosinrothem Tuch und der schwarzweißen Lyge.

Kongress für innere Medizin. Mit dem 20. Kongresse für innere Medizin, welcher, wie schon mitgetheilt wurde, vom 15. bis 18. April d. J. zu Wiesbaden stattfindet, ist eine Ausstellung von pharmaceutischen, chemischen u. Präparaten und von Instrumenten und Apparaten, soweit sie für die innere Medizin Interesse haben, verbunden. Anmeldungen zu dieser Ausstellung nimmt der ständige Sekretär des Kongresses, Herr Geheimrath Dr. Emil Pfeiffer, Wiesbaden, Poststraße 13, entgegen.

Faschingsnachklänge. Das karnevalistische Fest am Fastnach-Dienstag in sämtlichen festlich decorirten Räumen der Walhalla zu Ehren des 30-jährigen Jubiläums der Großen Wiesbadener Brühbrunne-, Warme Bröcker- und Koppel-Zeitung wurde eingeleitet durch einen närrischen Andreasmarkt im Garten der Walhalla. Das eigentliche Fest begann erst um 8 Uhr 11 Min., als der Koppelzeitungs-Herausgeber und Ehren-Präsident der „Walhalla“ unter Vorantritt eines Musikcorps inmitten seines Comités, in vollem Wids, seinen feierlichen Einzug in das Hauptrestaurant hielt und auf der Estrade, wo die vorzügliche Zigeunertapelle ihre herrlichen Weisen ertönen ließ, Aufstellung nahm, um in einer begeisterten Ansprache seinen und der „Walhalla“ Dank auszusprechen für den kolossalen Besuch, der bewies, daß sein Wirken und Streben in der Beschäftigung seiner Devisen: „Wohltun durch Humor“ in den verflochtenen 30 Jahren nicht umsonst gewesen sei. Die Aufforderung, im Karneval einen Kulminationspunkt zu schaffen, wo sich Reich wie Arm, Hoch wie Niedrig auf neutralem Gebiete vereinigen könnten zum fröhlichen Thun, fand lebhaften Widerhall. Mit einem Hoch auf den rheinischen Karneval schloß der Präsident seine Ansprache. Ein Herr Joseph von Bingen am

Allein auch in Sold ist gegenwärtig nicht nur Otto Erich Hartleben, sondern auch der Frühling ist in Sold und die Orangen stehen in Blüthe und ein feiner, weicher Duft, wie er nur dem Süden eigen ist, kommt von den Bergen herunter und breitet sich über den See und seine Gestade aus. Das eigentliche Herz des Gardasees während der sechs Wintermonate ist Gardone Riviera, jene am schmalen Gestade des Sees lang hingestreckte Häuserzeile, die fast nur aus Hotels besteht und das an der Nordspitze des Sees gelegene Riva stark in den Schatten stellt.

In Gardone Riviera findet sich zwischen Neujahr und Fasching die feine Welt zusammen. Hier werden die taum entworfenen Frühjahrsnouveau's der Pariser Schneiderateliers der ersten Prüfung unterworfen. Hier ist man international, denn Rußland giebt sich in diesem Weltbadeorte mit England, Deutschland mit Frankreich und Oesterreich mit Italien ein Rendezvous. Während jenseits der Berge noch Frost und Schnee ihre Eisbrüden bauen, reißt sich hier der träumende Frühling langsam und ver schlafen die müden Augen, und die Hotelbesitzer schmunzeln, denn hier verstehen sie es in einer einzigen Art, Alles zu Gelde zu machen: Comfort, Logis, Essen, Trinken, Alima und schöne Aussicht.

Aber nicht weit von Gardone Riviera schwindet auch die Pracht und der internationale Luxus. Weiter geht es dem Südrande des Sees zu. Immer flacher werden die Ufer, immer breiter dehnt sich der See, der hier die Verbindung zwischen dem norditalienischen Bergland und der weiten Poebene darstellt. Schon ragen am Horizonte die Thürme und Mauern von Peschiera und Desenzano, da schiebt sich noch eine lange schmale Landzunge mitten in den See hinein: die Halbinsel des Catull. Eine alte Ruine, über deren eigentlichen Ursprung sich die Gelehrten noch gar nicht einmal einig sind, hat der Halbinsel diesen Namen gegeben. Allein nicht die Ruinen der Villa des Catull haben dieser Landzunge zu ihrer Berühmtheit verholfen, sondern vielmehr der Flecken Sermione, dessen Schwefelquellen als die besten Heilmittel gegen Rheumatismus weit und breit gerühmt werden. Die Quellen selbst liegen im See und werden durch ein Abwehrsystem auf das Land geleitet und dort der Hygiene

dienstbar gemacht. Auch ärztliche Autoritäten preisen die Heilkraft dieser Schwefelquellen bei Sermione.

Das Dampfschiff, das wir wieder in Sermione besichtigen, trägt uns nach Desenzano, einem kleinen ärmlichen Flecken. In dem Fischer und Bettler ein elendes Leben fristen. Und doch ist der Ort schon ganz italienisch. Enge, schmale, übel riechende Straßen. Die paar Leute, die ein Handwerk betreiben — Schuster, Weber, Kürschner — arbeiten vor der Thür. Nüchtern Weiber hocken an den Hauseingängen und debattiren über den neuesten Stadtklatsch.

Dinter uns liegt der See. Er, der damals, dort, wo er von hohen Bergen umrahmt war, einem Sahir gleich uns entgegenblinzt, glogt jetzt grau und müde. Die Berge ganz hinten verschwimmen in einem gelbweißen Sonnendunst und nur der Monte Baldo erhebt majestätisch sein weißgrünes Haupt. Ringsumber aber lagt eine üppig schimmernde Frühlingspracht in Farben, wie sie der bescheidene Norden nicht kennt: weiß und rosa, mattgelb und silbergrau und der Himmel darüber eine blaue, fast durchsichtig erscheinende Glasluppe. ... Und die Menschen unter diesem ewig leiteren Himmel sorglos und froh, als ergäbe sich ein Tag aus dem anderen! ...

Diese Glückseligkeit! Diese Frühlingsstage im sonnigen Süden an den Ufern des Gardasees! —

Nachdruck verboten.

Zur Geschichte des Zolles.

Von Dr. G. Deutsch.

Schon das älteste deutsche Recht hat einen Begriff von „Zoll“. Freilich bedt sich jener Begriff, der mittelhochdeutsch durch zol, mittelniederdeutsch tol, tolle, althochdeutsch zol, altsächsisch tolna, altfriesisch tolna, tolene, tollen Ausdruck findet, nicht in unserem heutigen Begriff „Zoll“, er ist vielmehr mit diesem nur wesensverwandt und repräsentirt seinen Ursprung. Die deutsche Sprachgeschichte bietet, wie schon aus den angegebenen Worten ohne Weiteres ersichtlich ist, hierfür die gewichtigsten Belege. Nicht minder aber als diese beweist uns die deutsche Rechtsgeschichte, daß die begriffliche Bedeutung bezü-

die rechtliche Natur des Zolls eine von der Staatsverfassung und dem allgemeinen öffentlichen Recht und von der wirtschaftlichen Kultur abhängige Wandlung durchgemacht hat, deren Ausgangspunkt in das Mittelalter zu verlegen und als ursprünglich deutscher — weil für das Vorhandensein einer römisch-rechtlichen Anknüpfung ein überzeugender Nachweis bisher nicht erbracht worden — anzusprechen ist.

Die uns geläufige Auffassung erkennt im Zoll eine Abgabe für die Bewegung einer Waare von einem Orte zu einem anderen. Anders der frühmittelalterliche Staat. Da der staatliche Etat damals eigentlich nichts Anderes als der Etat des Staatsoberhauptes war, die Staatsausgaben aus den Einkünften der königlichen Güter bestritten wurden und ebenso wenig eine direkte Steuer, als indirekte Abgaben gemeinsam zu erheben beabsichtigt wurde, mit anderen Worten, da die staatliche Verwaltung im Grunde eine privatwirtschaftliche war, so war auch der Charakter des Zolles nicht ein öffentlicher, sondern ein privater. Demgemäß erscheint er anfangs in Form der Gebühr: er ist eine Entschädigung für Inanspruchnahme eines Weges oder sonst einer Einrichtung oder für Leistung von Hilfs- und Schutzdiensten beim Waarentransport. Vornehmlich handelt es sich indes um einen Wegezoll.

Der Handel und Verkehr folgte naturgemäß den „Heer“-straßen, die, wie ihr Name schon besagt, ursprünglich keineswegs für diese Zwecke und zu allgemeinem Gebrauch gedacht waren; je mehr sich die Intensität solcher Benutzung der „Heer“-straßen steigerte, je regelmäßiger sie wurde, desto mehr hatte auch die Unterhaltung der Straßen den Bedürfnissen des Verkehrs, und namentlich des Waarentransports, Rechnung zu tragen. Es ist daher wohl begreiflich, wenn der Herr der Straße von jedem Benutzer eine Vergütung beizte, den „Zoll“. Ein sprechender Beleg für die Richtigkeit dieser Annahme ist der Umstand, daß sich die ältesten Zollstätten dort finden, wo besondere Aufwendungen, wie der Bau von Brücken oder die Befestigung von Schiffahrts- hindernissen auf Flüssen im Interesse des ungehemmten Verkehrs stattgefunden haben. Erst seit dem 13. Jahrhundert, aber das ganze Mittelalter hindurch, als das Raubrittertum und andere Gefahren bewaffnetes Geleit für den Waaren befördernden Kaufmann ersprießlich oder vielmehr nöthig erscheinen ließen, erhob der Herr der Straße für die Leistung desselben auch den „Geleitzoll“. Daß daneben solche Abgaben für den Herrn der Straße eine erwünschte Einnahmequelle bildeten und daß manche seiner Maßnahmen gegen die Passirenden mittelbar oder un-

Rhein hielt eine hübsche gebundene Rede an den Jubilar, an deren Schluss er einen prächtigen silbernen Orden unter lautem Beifall dem Gefeierten umhing. Dieser revanchierte sich durch einen seiner theuersten Orden. Es wurden dann, sowohl im Hauptrestaurant, wie im Balhalla-Keller humoristische Lieder gesungen, deren Verfasser die Herren Hermann Kunz, Jamin und Glücklich waren, während im Festsaal und hoher das bunte Gedränge der Masken ein wahrhaft beängstigendes war. Die Preisverteilung gestaltete sich sehr schwierig, da sehr viele originelle und schöne Masken erschienen waren. An der Gold-Preppelpolonaise beteiligten sich wohl 400 bis 500 Paare; die glücklichen Goldfingerringen, die sich auf dem Podium vorstellten, wurden noch mit jubelnden Hochs bedacht. Der Jubilar wurde vor seinem Scheiden durch ein prächtiges Diplom zu dem hervorragenden Orden ausgezeichnet, welchen ihm das Gesamt-Comité der „Rathhalla“ am Nachmittag in der Wohnung überreicht hatte. Der Ball währte bis zum letzten Tage. Das herrliche Fest der „Rathhalla“ in Balhalla, das keinen Mishon störte, dürfte den Tausenden, die es verherrlichten, eine liebe Erinnerung sein und bleiben.

Technische Hochschulkurse. An den technischen Hochschulen sollen besondere Informationskurse (periodische Seminare) für bereits in der Praxis stehende Baubeamte über Bau- und Wohnungswirtschaft, über die einschlägige Gesetzgebung des In- und Auslandes und über die bei Aufstellung von Stadtbauplänen und Baupolizei-Verordnungen zu beachtenden Gesichtspunkte eingerichtet werden. Zunächst sollen zwei Versuchskurse, je einer bei den technischen Hochschulen in Charlottenburg und in Hannover, ausschließlich für staatliche Baubeamte, im März dieses Jahres abgehalten werden. Die Zeitdauer der Kurse wird 14 Tage nicht überschreiten, die Zahl der Hörer je zwanzig betragen. Die als Hörer zugezogenen Baubeamten erhalten eine zur Deckung der Reisekosten und des Aufwandes außerhalb ihres Wohnortes bestimmte Reisevergütung. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die nachgeordneten Behörden ersucht, zur Theilnahme an den Kursen geeignete und bereits Baubeamte zu bezeichnen, dabei auch anzugeben, in welcher Reihenfolge die vorgeschlagenen Personen zu berücksichtigen sein möchten.

Die eifrigen Nachforschungen nach dem Verbleib der vermissten Fräulein Beatrice Weber haben bis heute zu keinem weiteren Resultate geführt, als daß die Handschuhe und der Gürtel der Vermissten am Rheinufer zwischen Niederwalluf und Eltwille gefunden wurden, was wir i. Zt. berichteten. Außerdem wurde inzwischen noch festgestellt, daß an demselben Tage eine Frau aus Eltwille in der Nähe der Eltwiller Landungsbrücke von einem großen Menschen überfallen worden ist; der Frau gelang es jedoch, sich loszureißen und zu entkommen; dieselbe kam jedoch, infolge der Aufregung, in welcher sie sich befand, keine näheren Angaben über das Aussehen dieses Menschen machen. Auch ein Väterburche will an dem Morgen, ganz in der Frühe, in der Nähe der Landungsbrücke in Niederwalluf einen großen fremden Menschen gesehen haben, der ihm Furcht einflößte und vielleicht identisch sein dürfte. Alle sonstigen in der Stadt kursirenden Gerüchte über den Verbleib des Fräul. Weber entbehren jeglicher Begründung und Wahrscheinlichkeit.

Ein mißglückter Versuch. Ein Rehgermeister in Höchst hatte dermaßen eine Anzahl geschlachteter Schweine — soviel man hört 15—20 Stück — aus Oesterreich bezogen. Dieselben kamen indessen in solch' niederträchtigem Zustande an, daß sie fast ohne Ausnahme der Wasenmeisterei übergeben werden mußten. Nur 2 oder 3 Stück ließen sich noch auf der Freibank verwerten.

Vom Feldberg. Während am Sonntag in Frankfurt cegnerisches Wetter herrschte, trafen die Besucher des Feldbergs dortselbst reichlich Schnee und schöne Reifbildungen an. Eine große Anzahl Schneeschuhläufer konnte in Anbetracht der günstigen Schneeverhältnisse diesem schönen Sport vollauf huldbigen und die Thalfahrten erstreckten sich bis nach Reisenberg und Arnoldshain. Ein Bravourstückchen führten, wie dem „Frankf. Gen.-Anz.“ gemeldet wird, drei Herren vom Städt. Schwarzwald aus, indem dieselben die sogenannte steile Schnei-

fühlich vom Sturm'schen Hause nicht nur auf Schneeschuhen erklommen, sondern auch eine Abfahrt über diesen sehr steilen und nicht ungefährlichen Hang ausführten, was bei den des Weges kommenden Touristen berechtigtes Staunen und Bewunderung hervorrief.

Eine wichtige Entscheidung zu der von der Handelsgesellschaft betämpften Konkurrenzklausele theilt „Das Recht“ mit. Danach hat das Reichsgericht folgenden Rechtsfay aufgestellt: „Darin, daß Jemand, der sich bei Straffstipulationen verpflichtet hat, innerhalb eines bestimmten Bezirks kein Konkurrenz-Unternehmen zu betreiben, ein Geschäft außerhalb des Bezirks anlegt, aber Waaren in demselben verkauft und absetzt, liegt keine Uebertretung des Verbois.“

„Tagblatt“-Zammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen ferner zu: Für die Frauen und Kinder der Buren: Von Frau H. 2 Mt., L. Moebus 5 Mt., von 13-jährigen Schülern in Sonnenberg gesammelt 5 Mt. Für die Drillinge in der Moritzstraße: Als erste Gabe von L. H. 3 Mt., weiter von Ungenannt 20 Mt. Verdienstlichsten Dank! Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

o. Messeraffaire. Der Hausburche Wilhelm Schuch wurde gestern um Mitternacht in das städtische Krankenhaus aufgenommen, weil er durch zwei Messerstücke in den Kopf verletzt worden war. Wie er selbst angab, ist er von vier ihm unbekanntem Leuten ohne jede Veranlassung überfallen und gestochen worden.

Besitzwechsel. Herr Architekt Fr. Frees zu Wiesbaden und Nierden haben ihr Grundstück an der katholischen Kirche in Sonnenberg mit 14 Ar 65 Quadratmeter, die Ruthe zu 225 Mt., an Herrn Wilh. Wiesborn, Lünchermeister und Bauunternehmer daselbst, verkauft.

Kleine Notizen. Zur Berichtigung und Ergänzung der vorgestrigen Hochheimer Notiz theilt man uns mit, daß auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers 50 Risten „Rheingold“ des Hauses Söhnelein u. Co. in Schierstein, welches seit Bestehen des Deutschen Reiches den Lauffest für die Schiffe der deutschen Kriegsmarine liefert, der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ im Hafen von New-York überwiesen werden. Die Taufe der neuen Kaiser-Yacht durch Rix Rooffeld erfolgt mittels „Rheingold“. Der Name des neuen Schiffes wird erst beim Taufvolzug bekannt gegeben. — Der Rittmoosch Abend in der Friedrichstraße von einer Drofche überfahren taufsumme junge Mann ist nicht Schriftfeger, sondern Schneidgerfelle. — Ein Fräulein Kollmöpffe ist vor einiger Zeit in dem Hofraum eines Hauses in der Faulbrunnenstraße gefunden worden. Es ist nicht ausgeschossen, daß der Fund von einem Diebstahl herrührt.

Vereins-Nachrichten.

* Heute Samstag, den 15. d. M., Abends 9 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Landsberg“, Häfnergasse (G. Mappes), ordentliche Generalversammlung des „Marine-Vereins Wiesbaden“ statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

* Der „Allgemeine Carneval-Verein“ hält am Sonntag im carnevalistisch decorirten Reichshallen-Theater seine Schluffstiftung in Form einer Damenstiftung mit Ball ab. Es haben zu dieser Stiftung wieder die bewährtesten Kräfte des Vereins sich zur Verfügung gestellt. Auch einzelne Theaterkräfte haben ihre Mitwirkung zugesagt. An humorvollen Chorliedern wird es ebenfalls nicht fehlen.

* Der „Männer-Turnverein“ benutzte das herrliche Wetter zu einer halbtägigen Turnfahrt, welche am Sonntag Nachmittag ausgeführt werden wird. Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 1½ Uhr vom Sebanplatz aus nach dem Chausseehaus. Mitglieder, welche sich der Marsch nach dem Chausseehaus entspannen wollen, müssen den Zug 2 Uhr 15 Min. nach Chausseehaus benutzen, woselbst sie mit den übrigen Theilnehmern zusammentreffen. Der Marsch wird dann fortgesetzt über den Grauen Stein, Altingenmühle nach Kautenthal, wo bei Mitglied Winter gerastet wird. Nichtmitglieder sind willkommen.

* Die achte außerordentliche Mitglieder-Versammlung des „Lehrerinnen-Vereins für Nassau (G. V.)“ findet

am 1. März 1902 statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Berichte der Volksschullehrerinnen und der technischen Lehrerinnen, Kasfenbericht, Reu-, ebenf. Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes und Neuwahl von zwei Beisitzerinnen und drei Mitgliedern des Arbeits-Ausschusses.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Seine schon so oft erprobte und stets bewährte Anziehungskraft übte auch der diesmalige Maskenball des Männer-gefängereins „Union“ am Fastnacht-Dienstag auf seine Anhängerschaft wieder in solchem Maße aus, daß schon am Dienstag Vormittag alle Karten ausverkauft waren. Schon vor angelegter Stunde strömten sowohl Masken wie Nichtmasken in den auf das Märtschste geschmückten „Römersaal“ und sofort hatte die Fidelitas das Scepter ergriffen. Infolgedessen steigerte sich der Humor von Minute zu Minute und Frohsinn und Scherz gingen vereint Hand in Hand bis zur späten Morgenstunde, wozu ein Theil unserer Söer Kapelle durch ihre flotten Weisen ganz besonders beigetragen hat. Hauptfächlich hervorzuheben ist der große Besuch von eleganten und originellen Preismasken, die dem Preisrichter-Kollegium seine Aufgabe sehr schwer machten. Dasselbe entlebte sich jedoch seines Amtes zu allgemeiner Zufriedenheit der Anwesenden und vertheilte die Preise wie folgt: Den Ehrenpreis erhielt Fräul. Maria Mondorf, den 1. Damenpreis Fräul. Weber, den 2. Fräul. Hofmann, den 3. Fräul. Hahn, den 4. Fr. Man, den 5. Fräul. Körben; den 1. Herrenpreis Herr Gilbert, den 2. Herr Eisert, den 3. Herr Grundel, den 4. die Herren Helbach, Rippel und Stöckigt. Auf großes Wiedersehen bei der Nachfeier des Maskenballs, die am kommenden Sonntag, den 16. Februar, bei unserem Mitgliede, Herrn E. Ritter, „Zur Bürgerfchützenhalle“, stattfindet. F 464

* **Aus der Umgebung.** Am 15. Februar feiern in Simmern im Unterwesterwald die Eheleute Jakob Portugall das Fest der diamantenen Hochzeit. — In Oberursel verschied im 59. Lebensjahre Herr Apotheker Hermann Bernsd. — Die Aufnahmeprüfung im Lehrerseminar zu Montabaur findet am 20. Februar statt, die mündliche Prüfung am 21. Februar. — Auf der Klosterwiese bei Selnhäusen erbobte man eine neue Salzquelle mit einem Salzgehalt von 3½ pM. — Wegen der Amisniederlegung des Herrn Bürgermeisters Sittig in Königstein fand eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadterordneten statt, in welcher die Absendung je einer Deputation an den Herrn Regierungspräsidenten und den Herrn Oberstaatsanwalt beschloffen wurde, um da zur Schlichtung der leidigen Angelegenheit vorstellig zu werden. — Die Carneval-Gesellschaft in Wehrheim halte für diesmal eine vier Tage lang dauernde Bauernhochzeit in Scene gesetzt. — In der Cementfabrik, Gewerkschaft „Rirke“, in Zolthaus verunglückte der Arbeiter Gilbert von Burgschwalbach, indem ihm eine Hand in das Stampfwerk kam. — In das Cronberger Krankenhaus wurde der 22-jährige Tagelöhner Philipp Löß aus Schneidhain eingeliefert, der von einem Italiener in die Brust gestochen war. — Erfrorren ist in Unterlieberbach ein alter Mann Namens Hergerl. — Vermist wird ein junger Mann von Höchst a. M., der Lehrling Heinrich Spengler, am 2. Februar 1887 geboren. Derselbe reiste am 2. Februar, seinem Geburtslage, zu einem Onkel in Oestrich-Winkel auf Besuch, begab sich von dort am 3. Februar nach Traubach und ist seit diesem Tage, 6 Uhr Abends, spurlos verschwunden. — In Oberlieberbach feiert zu Ostern 1902 der Gemeinbediener Georg Kaspari sein 30-jähriges Dienstjubiläum. — In Rosheim entfiand im Gasthaus „Zum Engel“ während eines Maskenballes eine große Panik. Ein Muskant stieß mit dem Arme die Erdölampe um, die explodirte und das Orchesterpodium in Brand setzte. Ein Theil des Podiums verbrannte. Durch thaktkräftiges Eingreifen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Sport.

* **Pferderennen.** Herr Baumeister Krone in Berlin hat eine Berechnung über das Bleidenstadter Rennbahn-Projekt aufgestellt. Der Kostenüberschlag schließt ab mit

mittelbar auf Bereicherungsstreden zurückzuführen ist, steht außer Zweifel. Inbes ist in der Hauptfache zutreffend, was sich in einer Blasse zum Sachsenpflege (Vandrecht, II, 27) ausgedrückt findet: „So sichte nun, daß Zoll und Geleit erstlichen aus Rothdurft und nicht aus Geiz aufkommen sind“; ebenso sagt der Landfrieden für Franken vom Jahre 1281, Kap. VIII.: „Al: de tolle nimit apper alere oder op lande, de sulen den wegen ande den bruden ere reith halben (ihr Recht halten) mit matene ande mit heterunge (mit Bauen und Bessern); unde den sie den tol niment, die sulen so beviden (befrieden) unde geliden nach ir maght, also verre (soweit) also ere gerithe gal, da se nith berlifen.“

Gewiß haben sich nun allzubald die und da die Motive für die Erhebung eines Zolles verschoben, der Wunsch nach Einnahmen hat die Erhebung einer Abgabe vom Waarenverkehr als solchem zur Regel gemacht oder die Höhe der Abgaben demnach geschraubt, daß sie in keinem Verhältnis mehr zu den Gegenleistungen des Herrn der Straße standen; demgemäß kommt es vor, daß die Unterhaltung der Wege oder die Leistung des Geleites durch den Herrn garnicht oder in unzureichendem Maße geschieht, ja, daß schließlich die Herren ihre Verpflichtung zur Instandhaltung der Verkehrseinrichtungen geradezu leugnen. So wird die Renanlage einer Zollstätte am Rhein im Jahre 1287 vom Erzbischof Siegfried von Köln bereits offen begründet „pro necessitate ecclesiae nostrae et ad propulsandum violentiam adversariorum nostrorum“ (zu Gunsten der Bedürfnisse unserer Kirche und zur Niederwerfung unserer Widersacher).

Ist der Zoll eine Abgabe nur für das Passiren einer bestimmten Straße, so steht es dem Waarenführer frei, einen anderen Weg als denjenigen, an dem die Zollstätte liegt, für seinen Transport zu wählen und auf diese Weise sich der Abgabeneintrichtung zu entziehen. Mit dem aus den oben angegebenen Gründen erfolgenden Ueberhandnehmen unrechtmäßiger oder ungebührlich hoher Steuerforderungen war natürlich auch der Kaufmann, wollte er der Bedrückung entgehen, genöthigt, Nebenwege einzuschlagen, sich immer neue Pfade auffindig zu machen, um seine Waaren von einem Orte zum anderen, von einem Gebiete zu einem anderen zu befördern. So fand es in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Verkehr vortheilhaft, statt der bequemen Rheinststraße, Umwege über den Hunsrück nach Treis an der Mosel und über den Einrich an die Lahn einzuschlagen. Die Reaktion hierauf blieb nicht aus: dem Herrn der Straße

und Eigentümer des Territoriums, dessen Einnahmequelle so geschmälert wurde, drängte sich der Gedanke auf, daß ihm von der Waare, die durch sein Gebiet geht, ein Zoll unter allen Umständen, und also auch dann gebühre, wenn die eigentliche Zollstraße gemieden und ein beliebiger anderer Weg durch ein Territorium genommen werde. So ist der ursprüngliche Passierzoll ein Wehrzoll geworden; der auf der Hauptzollstraße erhobene Zoll wird nunmehr auch bei Benutzung irgend einer Nebenstraße erhoben.

Dieser Wehrzoll enthält in sich schon den Keim zur Weiterentwicklung des indirekten Steuerwesens. Denn der Wehrzoll, der mit dem Ende des Mittelalters begrifflich und voll ausgebildet war, geht aus von dem Begriff eines Zollgebietes. Je mehr dieser Begriff sich geltend macht, desto mehr nähert sich die rechtliche Natur des Zolles der uns heute geläufigen, wird aus der ursprünglichen Gebühr eine regelmäßige Steuer, aus dem Passir- und Wehrzoll ein Ein- und Durchgangszoll. Daneben kommt im Interesse der Erhebung des Zolles seitens der Zollberechtigten und zur Vermeidung des Schmuggels die weitere Anschauung zur Rechtswirkfamkeit, daß — da ja der Zoll schlechthin beim Eintritt in oder Durchzug durch das Zollgebiet geschuldet ist — der Handelstreibende die gebrauchlichen Verbindungsstraßen zu Gunsten der Herren, die an diesen Straßen Zollrechte und Zollstätten besitzen, benutzen müsse, daß also der Zollberechtigte den Zollanspruch geltend machen dürfe, selbst wenn der Handelstreibende zur Erreichung seines Bestimmungsortes einen Weg, der ganz außerhalb des Territoriums dieses Herrn liege, benutzen könne. Dieses Recht des Straßenzwanges hat seit dem 14. Jahrhundert ausdrückliche königliche Anerkennung.

Zollpflichtig ist während des ganzen Mittelalters im Wesentlichen nur die Handelswaare, d. h. Dasjenige, was verkauft werden soll; nicht hingegen Dasjenige, was jemand als sein Eigentum, ohne die Absicht, es zu veräußern, transportirt oder was seinem Gebrauche zu dienen bestimmt ist, selbst wenn er es unmittelbar vorher erhandelt hat. Vereinzelt findet sich auch Zollbefreiung für alles Dasjenige, was des Wagenführers eigenes Produkt ist, selbst wenn es zum handelsmäßigen Verkauf dienen soll. Ferner ist Alles zollfrei, was zur königlichen Pfalz und zum Heer gebracht wird. Während aber einerseits auf den Handelsverkehr im Allgemeinen durch die Zölle ein starker Druck ausgeübt wird, findet man andererseits eine große Menge Zollbefreiungen, die als persönliche Privilegien anzusehen sind, welche

an Stifte, Klöster, geistliche und weltliche Große und vor Allem an die Städte von dem König bezw. Landesherren individuell verliehen werden.

Anderer Natur, als der besprochene Zoll, aber von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die Gestaltung unserer heutigen Zollverfassung und unserer öffentlichen Finanzwirtschaft, ist der Markt Zoll. Derselbe ist anfänglich eine Gebühr für die Benutzung der in den Städten, welche mit dem Marktrecht ausgestattet sind, gebotenen Gelegenheit zum Waarenverkauf. Der Markt Zoll wird aber im Mittelalter nicht erhoben von den in den Marktbereich eingeführten Waaren als solchen, also nicht als Passierzoll, sondern vielmehr von dem Waarenumsatz, von der Waare, mithin, die aus dem Besitz des Produzenten oder Händlers in die Hände des mittelbaren oder unmittelbaren Konsumenten übergeht. Daneben bezim. theilweise dafür erscheint später noch das Ungeld als besondere Abgabe vom Kleinhandel mit denjenigen Gütern, welche zum unmittelbaren Verbrauch und nie zum Wiederverkauf eingekauft werden.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Zur Psychologie des Theaterpublikums theilt ein erfahrener englischer Schauspieler in einer anziehenden Plauderei, die in einer Londoner Revue veröffentlicht wird, einige hübsche Beobachtungen mit. „Nicht zwei Zuhörerfchäften,“ schreibt er, „sind jemals ganz gleich, und wenn auch die Hauptscenen und Epifoden eines Stückes Abend für Abend mit ähnlichem Interesse verfolgt werden, gibt es doch im Einzelnen wesentliche Unterschiede in der Haltung des Publikums, die dem Schauspieler selten entgehen. Ein Spaß, der am Montag z. B. mit schallendem Gelächter aufgenommen wurde, macht am folgenden Abend nicht den geringsten Eindruck auf das Publikum. Das Wetter übt dabei eine merkwürdige Wirkung aus. Wenn es feucht und schmutzig ist, sollen die besten Spässe oft unter den Tisch; große Hitze erzeugt dagegen sehr oft eine leicht zu entzündende Zuhörerfchafft, was man eigentlich garnicht erwarten sollte. Während der Aufführung eines Lustspiels ist der beste Verbündete des Schauspielers ein Mann, dessen lautes Gelächter anstehend wirkt. Ein armseliges Stück gelangt mitunter durch die guten Dienste lauten Gelächters auf der Gallerie oder im Parkett zu einem überraschenden Erfolge. Seligentlich erhalten wir auch das „wiederholte Gelächter“, das entsteht, wenn ein

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkte.

Es kommt nicht allzu oft vor, dass auf sämtlichen massgebenden Börsenplätzen gleichmässig feste Stimmung herrscht und deshalb darf man ein solches Faktum, das die verflossene Berichtsperiode brachte, schon als besonders bemerkenswerth bezeichnen. In New-York hat bekanntlich eine Zeit lang die Tendenz zu Besorgnissen Anlass gegeben, da sie in Folge der auf dem Kupfermarkte zu verzeichnenden Unzuverlässigkeit ständigen Schwankungen ausgesetzt war. Dadurch wurde natürlich die Unternehmungslust nachtheilig beeinflusst. Diesmal zeigte sich nun eine Wiederkehr des Vertrauens und ein Wachsen der Nachfrage, sodass die Umsätze schliesslich wieder durchschnittlich 800,000—900,000 Stück pro Tag betragen. Die Londoner Stock Exchange stand nach wie vor im Zeichen der Goldminenactienhaussse, welche neue Förderung erfuhr durch die Nachrichten von den jüngsten englischen Waffenerfolgen in Transvaal. Zum Schlusse trat eine partielle unbedeutende Abschwächung der Notirungen ein. In Folge der Herabsetzung der Bankrate gingen englische Consols in die Höhe. Auch der Amerikanermarkt konnte eine Befestigung verzeichnen.

In Paris stand das Gebiet der südafrikanischen Goldshares wiederum im Vordergrund des Interesses, und nicht allein die Speculation sondern auch das aussenstehende Publikum beschäftigte sich mit den genannten Werthen, nachdem es bis dahin der Haussse auf dem Goldactienmarkte ein gewisses Misstrauen entgegengebracht hatte. Von fremden Renten wurden Spanier und Portugiesen gesteigert, während türkische Werthe weniger beachtet wurden, weil die Versuche, den Eifer für sie warm zu erhalten, nicht mehr verfangen wollten. Das wichtigste Moment stellte die anhaltende Haussseströmung an der Wiener Börse dar, die umso mehr auffiel, als man früher von Wien aus wenig erfreuliche Berichte zu hören bekam. Die Course steigern sich von Tag zu Tag und die Umsätze sind so umfangreich geworden, wie sonst nur in den allerbesten Zeiten. Die Aufwärtsbewegung erstreckt sich sowohl auf den Renten- wie den Bankactienmarkt und ist hauptsächlich auf die projectirten grossen Conversionsgeschäfte zurückzuführen gewesen. Diese haben ja bekanntlich in den letzten Wochen die Aufmerksamkeit ganz speciell in Anspruch genommen, was sich sowohl durch die Grösse der in Betracht kommenden Rentenbeträge, wie durch die Aussichten für die künftige Gestaltung der deutsch-österreich-ungarischen Handelsbeziehungen erklärt.

Dieser Faktor trug wohl auch wesentlich dazu bei, dass die Stimmung in Berlin andauernd fest und animirt blieb, selbst dann, als die Absage des Bundes der Landwirthe an die Regierung hinsichtlich des Zolltarifs den Beweis lieferte, dass die Begehrlichkeit der Agrarier selbst vor der strikten Erklärung der Regierung, über die Sätze in dem Entwurfe nicht hinauszugehen, nicht einmal Halt machte. Auch die Auslassungen gegen die einzubringende Reformvorlage für das Börsengesetz waren geeignet, zu deprimiren, blieben aber trotzdem unbeachtet, weil man sich sagte, dass die Regierung in dieser Beziehung weniger rigoros denkt, als die Agrarier. Was die Meldungen aus der Industrie anlangt, so lauteten die Berichte vom Kohlenmarkt nach wie vor unbefriedigend, doch übten sie keinen nachtheiligen Einfluss auf die Course der Kohlenactien aus, die im Gegentheil sogar steigende Richtung einschlugen. Das war zum guten Theile die Folge starken Deckungsbedarfs nach vorausgegangenem umfangreichen Baisseengagements, welche die Spekulation möglichst lange zu halten versucht hatte.

Sonderbarer Weise bestand nach Eisenwerthen keine so starke Nachfrage mehr wie zuvor, obwohl die Mittheilungen über den Beschäftigungsgrad in der Eisenindustrie durchaus nicht ungünstig lauteten. Es war vielmehr nach wie vor zu konstatiren, dass eine Belebung der Thätigkeit eingetreten sei und der Umfang der einlaufenden Bestellungen sich vergrössert habe. Zudem lagen zuversichtlichere Auslassungen über die Zukunft vor, wie z. B. eine Erklärung des Generaldirectors der Bismarckhütte, dass die Krisis überwunden sei und Anzeichen einer Besserung sich bemerkbar machen. Die Vergebung von weiteren 5000 Güterwagen durch die preussischen Staatsbahnen wurde mit Genugthuung registriert, desgleichen günstige Berichte vom Grobblech- und Alteisenmarkte. Dagegen blieb der angedrohte Austritt der Firma Thysson & Co. aus dem Schienenverband ohne nennenswerthe Einwirkung auf die Tendenz. Dass die Nachfrage für Bankactien sich erhielt, war in der Hauptsache auf die bereits erwähnten grossen Finanzprojecte Oesterreich-Ungarns und dem voraussichtlichen Antheil der deutschen Creditinstitute daran, zurückzuführen. Der Jahresabschluss der Nationalbank für Deutschland blieb ohne nennenswerthen Einfluss auf das Geschäft. Die erfolgte Herabsetzung des Reichsbankdisconts auf 3 pCt., sowie der günstige Ausweis für die erste Februarwoche trugen zur Belebung der Stimmung bei, wie denn überhaupt die anhaltende Geldflüssigkeit nach wie vor ein stimulirendes Moment darstellte. Die einzelnen Faktoren des Geschäftsverkehrs liessen danach wiederum erkennen, dass die Chancen nach oben liegen.

Besteht noch eine Krisis? Diese Frage wird in vielen Tages- und auch in volkswirtschaftlichen Zeitungen verneint und die Behauptung aufgestellt, dass die diesmalige Krisis rascher überwunden würde als es kaum je zu beobachten war. Die Gründe hierfür seien verschiedenartig. Einer von diesen wird darin gefunden, dass sich neues Capital viel schneller als früher reproducirt und damit das Bedürfniss nach neuen Anlagen rascher als in vergangenen Zeiten wieder zum Vorschein kommt. Eine andere Ursache liege darin, dass einige von den Thatsachen, die mit zu der Krisis beitrugen, thatsächlich verschwunden oder doch wenigstens im Schwinden begriffen sind. In dieser Hinsicht sei nur auf das Schwinden der Wirkungen hingewiesen, die durch den Transvaalkrieg auf die südafrikanische Minenindustrie und mit der Entziehung der Goldzufuhren von dort nach Europa auf die Vertheuerung des Geldes ausgeübt wurden. Die Raschheit, mit der diese Krisis eine Wendung zum Bessern nimmt, scheint sich auch in folgender Weise zu äussern: Einem Rückschlag in der Industrie und in Industrie-Actien, wie er 1901 bei uns beobachtet wurde, pflegt eine Aera des niedrigsten Geldstandes und der Rentenwerthe zu folgen und von der Steigerung der Renten und von der Erleichterung, mit der Staaten, Kommunen und andere Kreise neue Anleihen aufnehmen können, auch wieder eine Belebung der Industrie auszugehen. Diesmal scheint sich diese Entwicklung sehr rasch zu vollziehen und es ist nach dem Vorhergesagten als symptomatisch anzusehen, dass mit der Steigerung im Rentengeschäfte eine starke Steigerung am Industrie-Actienmarkt zu beobachten war. — Trotz allem und alledem möchten wir aber auch jetzt noch nicht dem guten Wetter nicht allzu sehr trauen; der Frühling ist noch nicht angebrochen, es können noch immer wieder Winterstürme kommen.

Vollzahlung auf die neue 3%, Deutsche Anleihe. Die Vollzahlungen haben in solchem Umfang stattgefunden, dass die beiden Uebernahme-Consortien ihre Thätigkeit einstellen konnten.

„Neptun“, Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Frankfurt a. M. Der Verwaltungsrath hat beschlossen, der am 15. März stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung von 20% Dividende wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Fabrik für säure- und feuerfeste Producte in Vallendar. Der grösste Theil der Arbeiter des der Gesellschaft gehörigen Werkes zu Wirges hat die Arbeit eingestellt. Der Grund der Arbeitseinstellung ist Lohnreduction und Kündigung einheimischer Arbeiter. Bekanntlich ist die Fabrik der Siemens Glasindustrie-Gesellschaft.

3% Sächsische Rente. Demnächst gelangen Mk. 50 bis 60 Millionen neue 3% Rente zur Begebung. Es wird angenommen, dass die Dresdener und die Deutsche Bank beim Abschluss dieser Anleihe zusammengehen.

Leipziger Credit- und Sparrbank. Die Verwaltung beantragt die Herabsetzung des Grundcapitals durch Zusammenlegung der Actien, eine Folge der letzten Krisis, von der der Leipziger Platz besonders hart betroffen war. Das Institut sieht sich in die Nothwendigkeit versetzt, nahezu 4 Millionen Abschreibungen vorzunehmen. Es hat sich ein Totalverlust von rund Mk. 1,550,000 ergeben; im Vorjahr betrug der Reingewinn Mk. 911,460 und es wurde eine Dividende von 5% gezahlt.

Die Deutsche Hypothekbank in Meiningen zahlt 7% Dividende wie in den Vorjahren.

Neue montenegrinische Anleihe. Es verlautet, die Regierung von Montenegro stehe mit einem deutschen Bankconsortium behufs Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Mark in Verbindung. Sie will das Salzmonopol und die Zollabgaben verpfänden.

Letzte große Preis-Ermäßigung.

Da der große Schuhwaaren-Massverkauf

Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum Selbstkostenpreis abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorräthig, werden zur Hälfte, theilweise sogar zum 3. Theil des Selbstkostenpreises verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu 3 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren thatsächlich zu Spottpreisen zu erlangen.

Kaiser-Panorama.
 Täglich geöffnet von 10—1 Uhr u. von 2—10 Uhr.
 Ausgestellt vom 9. bis 15. Februar:
 Herrliche Reise in Istrien.
 Das malerische Abbazia, Volosca, Castua, Fiume etc.
 Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Turn-Verein.
 Heute Samstag, 15. Febr., Abends 8 1/2 Uhr:
 Fortsetzung der Jahres-Haupt-Versammlung
 im Vereinslokal, Gellmündstraße 25. F 451
 Zu recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ladet ein
 Der Vorstand.

PARIS 1900 - LONDON 1901.
Ist es möglich?
 den Bartwuchs durch geeignete Behandlung zu fördern? Welche das Resultat des Herrn Friedrich H. Stoffel i. S. also eines Fachmannes, Ja! schreibt: In meiner Frage mit grösstem Interesse ich Ihnen mittheilen, dass die geliebte Dose „Novella“ stark II gehortig gewirkt hat. Ich habe schon in drei Wochen einen schrecklichen Salon-Schaurrbart erzeugt, demselben Erfolge hat mein Collegen auch erzielt, wie wol ich nicht die Dose getheilt habe. Auch selbst begeisterten Freunden kann ich nicht säumen, noch Duaterien abzuents, u. meldest in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefolgten Knechtungen beifolgend, die meinem „Novella“ ebenläs ein glänzendes Zeugnis ausstellen. Ein Versuch mit „Novella“ nicht übergeben! Preis d. Dose 3 Mk. I. —, Stärke II Mk. 3. —, Stärke III (in ungenügend Fällen zu nehmen) Mk. 5. —. Zu beziehen erg. Städt. ob. borb. Gasse allein v. Erfinder und weltberühmten Haarspecialisten Fr. Hoping, Neuenrade No. 57a L. W. Doro 40 Pf. Bei Nichterf. Geld zur.
Goldene Medaille u. Ehrendiplom.

Gas-Cokes, 3 Sorten, per Centner 90 Pf. 1532
 frei Haus, empfiehlt billigt
M. Cramer, Feldstraße 18.

Delgemälde,
 Werth 200—800 Mk., verkaufe für 60—150 Mk.
 Offerten unter M. D. 74 an den Tagbl.-Verlag.

Handschuhe u. Kostenträger, selbstverfertigte, bill.
 bei Fritz Stensch, Kirchgasse 37. 17468

Strassburger Gänse-Leberwurst,
 Gänseleber - Galantine, Geflügel-Galantine, Sardellenwurst, Trüffelwurst, Thüringer, Braunschweiger, Frankfurter Leberwurst, Gänsebrust, Westfäler u. Lachsschinken u. s. w. Grosse Auswahl in Käsen aller Art. Hochf. Räucherlachs u. Aal, Sprotten, Bücklinge, Fludern
 empfiehlt 16442

J. M. Roth Nachf.,
 4 Gr. Burgstrasse 4.

Sorgen Sie für die Küche.

Schwertfächer St. 18, 25, 30 u. 35, **Callmuthfächer** für Barquettböden 35 Pf., **Spültfächer** Meter 7 Pf., **Gläserfächer** St. 15, 25, 30 u. 40 Pf., **Gläserfächer mit Aufschrift**, abwärts mit Aufhängen, St. 25 Pf., **„Küchen-Sandtücher“**, riesige Auswahl, St. 15, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pf., 120 cm lang, **Wandstühle** für Ständchen u. Schränke, belle Zwiebelmuster, Nr. 1.20, **Wandstuhlläufer** Nr. 90 Pf., **Congressstoffe**, weiß und bunt gefärbt, Meter 30, **rother Gattun zu Küchen-Vorhängen** Meter 28 Pf., **„Küchen-Schürzen“**, alle Façons, alle Farben, alle Breislagen, **Saun- und Servierfächer**, diese Façons, v. Nr. 3.75 bis Nr. 5.— das Kleid, **Gedruckt**, bestes Fabrikat, Meter 55 Pf., **leimene u. baumwollene Stoffe zu Haus- u. Küchenschürzen** Meter 30, 40, 50 und 60 Pf. 1782

Guggenheim & Marx,
am Schloßplatz.

Hunderte Hals- und Lungenkrankte

heile u. helfe jeden Monat! Frisch oder alt. **Hals- und Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verkeimung, Stichen, Husten, Keuchhusten, Folgen von Infuenza u.** Brieflich gratis. F 83
A. H. S. Schulz, Befertingen 139,
Stob. Sachsen.

Industrielle, Banken, Werke etc.
sichern ihren Angestellten

Pensions-Versorgung etc.

vorteilhaft bei dem Deutschen Privat-Beamten-Verein. Auch Einzel-Versicherung. Vorzügliche Wohlfahrts-Einrichtungen. Jedem Angestellten empfohlen! 1498
Zweigverein Wiesbaden,
Bleichstrasse 25, I.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50. Ecke Kranzplatz.
Thermal-Bäder à 60 Pf.,
ganz neu eingerichtet. 592
Möblierte Zimmer I. Etage.

Grösste Auswahl!

Tischkarten.
C. Schellenberg,
Goldgasse 4.
15371

SIE MÜSSEN
lehrreiches Buch über sensation. Erfindung **Leson.** Preis statt 1.70 Mk. nur 70 Pf. Ausk. gratis. (Mg. à 1686g) F 131
H. Oshmann, Konstanz, M. 16.

Keelle Gelegenheit.

Große, leistungsfähige, auswärtige (f. d. deutsche)

Möbelfabrik

liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

Möbel jeglicher Art, complete Betten,

sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljähr. Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises und gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren.

Offerten werden durch Vorlegung von Mustern erledigt und sind unter **C. F. 335** an den Tagbl.-Verlag erbeten. F 81

la Anthracit-Kohlen
in ganz vorzügl. Qualität
empfiehlt preiswürdig 1896

M. Cramer, Feldstr. 18.
Telefon 2345.

Fanter Sect ersten Ranges.

Bezug durch die Weinhandlungen, wo nicht erhältlich versenden wir zur Probe 12 Fl. sortirt zu M. 29.60 und Nachnahme ab Hier. **Fanter & Co., Hochheim a. M. 11.** F 82

Der beste Sanitätswein ist Apotheker **Hofers** „**rothgoldener**“

Malaga-Draben-Wein,

chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten als bestes Stärkungsmittel für **Kinder, Frauen, Reconvalentescenten, alte Leute** u. empfohlen, auch köstlich **Deffertwein.** Preis per 1/2 Originalflasche M. 2.20, per 1/3 Originalflasche M. 1.20. Zu haben nur in Apotheken; in **Wiesbaden:** in **Dr. Lade's Apotheke.** F 309

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

Agentur der

Preussischen Pfandbriefbank in Berlin.

Wir sind von der **Preussischen Pfandbriefbank in Berlin** beauftragt, **Hypotheken-Anträge** auf Grundstücke in guter Ortslage zum Zinsfusse von **4 1/4 %** entgegenzunehmen.

Diesbezügliche Anträge können bei uns **mündlich oder schriftlich** eingereicht werden. 1659

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungs-Jahr 1857.

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungscapital am 1. Mai 1901 über: **620 Millionen Mark**
und **M. 2,485,000** Jahresrente.

Gesamtactiva Ende 1900 über: **250 Millionen Mark,**
wovon **83.2 %** mit **M. 208,092,314** auf **mündelsichere erstclassige Hypotheken** entfallen.

Bei freier Verfügung über ein Capital bietet die **Rentenversicherung** der Germania wegen der **unbedingten Sicherheit** das beste Mittel zur Erlangung eines höheren Jahreseinkommens.

Auf je **100 Mk.** Einzahlung gewährt die Gesellschaft eine **jährliche Rente** auf **Lebenszeit**, beispieelsweise im Eintrittsalter:

60	63	65	67	70	75
9.11 %	10.05 %	10.85 %	11.82 %	13.30 %	15 %

Nähere Auskunft kostenfrei durch:

Otto Horz, Hauptagent, Wiesbaden,
Hotel Gahn, Spiegelgasse.

Wer auf die längere Haltbarkeit
seines Wäschevorrates Wert legt

versuche

Sunlight Seife

Da bei richtiger Befolgung ihrer einfachen Wasch-Methode der Sodazusatz wegfällt und bei besserer Haushaltungswäsche das Kochen und Bräuen unnötig ist, wird die Wäsche nicht durch

Zusatz schädlicher Hilfsmittel

wie Soda etc. angegriffen.

Conserven jetzt billiger

wie frisches Gemüse.

Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose von 32 Pf. an.		
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose von 50. 1-Pfd.-Dose von 30 Pf. an.		
Schnittspargel	„ 95. 1. „	„ 55. „	„
Stangenspargel	„ 1.10. 1. „	„ 75. „	„
Junge Kohlrabi	„ 50. 1. „	„ 30. „	„
Junge Carotten	„ 80. 1. „	„ 45. „	„
Erbsen mit Carotten	„ 1. 1. „	„ 60. „	„
Leipziger Allerlei	„ 1. 1. „	„ 60. „	„
Junge Breechbohnen	„ 35. 1. „	„ 25. „	„
Prima Wachsbohnen	„ 50. 1. „	„ 30. „	„
Prinzessbohnen	„ 70. 1. „	„ 45. „	„
Dicke Bohnen	„ 90. 1. „	„ 50. „	„

Tomaten, Champignons, Trüffel etc. billigst, Mixed Pickles, Essiggurken, Perlzwiebeln.

Aechte Magdeburger Salzgurken.

Feinste Preisselbeeren, 2-Pfd.-Dose 80 Pf., 10. „ 3.25 Mk.

Metzer Mirabellen,
Rothe Kirschen,
Pflaumen ohne Steine, | 2-Pfd.-Dose 75 Pf.

Alle anderen **Compottfrüchte** billigst.

Bei grösserer Abnahme Rabatt. 1769

Wellritzstr. **Wilh. Frickel.** Telephon 2234.
33.

Frauen und Dienstmädchen

werden gerne hören, daß es jetzt ein **Glanzseife** giebt, mit dem man viel leichter die Schuhe glänzend machen kann, als mit der bisherigen Schuhwische. Dieses **Glanzseife** hat vor der Wische den Vorzug, daß es säurefrei ist und daß Leder erhält. Dasselbe stellt sich durch seinen geringen Verbrauch nicht theurer wie die bisherige Schuhwische und ist unter dem Namen **Glanzseife Poli** in den meisten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Niederlagen:

Fritz Bernstein, Wellritzstr. u. Moritzstr.
Martin Beysiegel, Ecke Schwalbacher- und Friedrichstraße.
J. Drodts, Mauritiusstraße.
Jac. Frey, Ecke Schwalbacher- u. Luisenstr.
W. Graefe, Webergasse.
Carl Groll, Adlerstraße.
Joh. Gruel, Wellritzstraße 7.

A. Hoepfner, Bleichstraße.
Jac. Huber, Bleichstraße.
Aug. Klapper, Seerodenstraße.
Ph. Klapper, Baltramstraße 13.
W. Knapp, Baltramstraße 19.
Wilh. Kohl, Röderstraße 21.
Wilh. Laux, Wellritzstraße.
Marie Steinhauser, Gieserstraße.

Arthur Müller, Nerostraße.
Chr. Müller, Adlerstraße.
Ferd. Müller, Nerostraße 23.
Marie Nonnenmacher, Helenenstr. 16.
Fritz Rompel, Neugasse.
Adolf Schäfer, Kirchgraben.
Philipp Schäfer, Sedanstraße.

369

Butterbrod-Papier

100 Bogen

30 Pf.

C. Schellenberg,
Goldgasse 4.

15364

Mütter!

Bei Husten, Keuchhusten gebet **Guern** Kindern **Ackermann's Fenchelhonig,** Flasche 60 Pf. u. 1 Mk. Allein b. Apoth. **O. Siebert,** a. Hag. Schloß. 14296

Oster's Kinder-Milch-Pulver

von Oster & Diehl,



Vallendar a/Rh., glänzend begutachtet, u. A. v. e. Autorität f. Kinderdiätetik wie Univ.-Prof. Dr. Hennig in Leipzig (siehe Originalbesche), kommt von allen

Schutzmarke: „Osterhase“, bisher bekannten Kindermehlen der Muttermilch am nächsten*. Einfachste Anwendung. Von ausgezeichnete Wirkung bei Diarrhöen. Außerst nahrhaft u. vom ersten Tage an bekömmlich. Mk. 1.25. Erhältlich in den Drogerien von:

Apoth. **Otto Siebert,** Hauptniederlage, **Hacke & Eskloy,** **W. Graefe,** **Hch. Kneipp,** Apotheker **Ernst Hocks** u. **W. Schild.** In Bielefeld bei **W. Sauer-mann.** (Ka 1876 g) F 131

Kein Husten mehr!

Seit Jahren haben sich **Walther's Fichtennadel-Bonbons** bei jedem **Husten** glänzend bewährt. F 81
Zu haben nur in Packeten à 30 und 50 Pfg. bei Apotheker **Otto Siebert,** Marktstrasse 9.



Ein gesunder Kern.
Dr. Gratos
Ersatz für **MUTTER-MILCH.**
Halt **KRANKHEIT** fern!
Tannus-Apotheke Joh. Mayer, 1. Stio.

Depot für Wiesbaden:

Jeden Samstag: Diebelsuppe,

frische Hausmacher Würstl bei **F. Budach,** Baltramstraße 22. 14441

Wein,

selbst geherbstet und gefiltert, sehr preiswerth in Gebinden und Flaschen frei Abcise von 50 Pf. an per Liter oder Fflosche.

Karl Schmidt, Schornhorststr. 15, 1.

Honig! Feinsten Natur-Blüthen-Honig verleihe die 10-Pfd.-Dose franco Nachn. für 6 Mark. **Scharrel b. Ramsloh, Eld.**
Der Vorstand des Bienenwirthschaftl. Vereins. **H. Eisen.**

Bienenhonig, F 82

aar. rein, pr. 10-Pfd.-Eimer franco geg. Nachn. 7.50 Mk., extrafeine Qual. 8.70 Mk., hochfeine weiße Qual. 9.50 Mk. **Arnold Rahmer, Dorsfen.**

Prima Gänsefett à Pfd. 1 Mk. abgegeben **Hotel Nonnenhof.**

Für 50 Pf. ein Schwein

gesund zu erhalten mit **Ackermann's Fenchelpulver.** Allein b. Apoth. **O. Siebert,** a. Hag. Schloß. 14297

Mein Grosser Ausverkauf

wegen Geschäfts-Veränderung
beginnt **Dienstag, den 18. Februar.**

Heinrich Schaefer, Webergasse 11.

1883

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten
Ausstattung

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Kartenform,
Besuchs- u. Danksagungskarten mit Trauer-
rand, Aufdrucke auf Kranzschleifen, Nach-
rufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als
Zeitungsbeilagen.

D. Stein,

3 Webergasse. Webergasse 3.
Telephon 2450.

**Trauerhüte.
Trauerrüschen.
Trauerschleier.
Besatzartikel.**

Spitzen. Band. Modewaaren.

838

Familien-Andrichten

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen hochehrent an

Dr. med. Lippert u. Frau,
Else, geb. Kothe.

Wiesbaden, 13. Febr. 1902.

Heute Abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre
mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Director der Nassauischen Landesbank
und Stadtverordneten-Vorsteher

Hugo Reusch.

Christine Reusch, geb. Moll,
Maria Hilf, geb. Reusch,
Hubert Hilf, Rechtsanwalt,
Heinrich Reusch, Gerichts-Assessor,
Auguste Reusch, geb. Meurer,
Caecilie Reusch
und fünf Enkel.

Wiesbaden, Limburg, St. Goarshausen, den 13. Februar 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. Februar, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause,
Rheinstrasse 34, aus statt.

Der Trauergottesdienst findet Montag, den 17. Februar, 10 Uhr Vorm., in der
Altkatholischen Kirche statt.

Kranz- und Blumenspenden entsprechen nicht dem Sinne des Verstorbenen.

2044

Fremden-Verzeichniss vom 14. Februar 1902.

<p>Adler. Haeuseler, Berlin. Schwarzwald, Berlin. Cohn, Chemnitz. Bartels, Paris.</p> <p>Bahnhof-Hotel. Steinbauer, Kfm., Königs- wint. Malsch, Kfm., Erfurt.</p> <p>Schwarzer Bock. Stickel, O., Chemnitz. Löwenthal, D., Kaufm., m. Sohn, Elbing. Chemlin, Zahnarzt, Dr., m. Fr., Hamburg. Adami, Nürnberg. Dörr, Nürnberg. Richter, O., Stud., Darm- stadt.</p> <p>Dahlheim. Bentley, Fr., England.</p> <p>Dietenmühle. von Waldow, B. Rittmstr. d. R., Merseburg. von Stünzer, E., Major, Sorau.</p> <p>Eisenbahn-Hotel. Scheufer, Hattenheim. Agres, Preston.</p>	<p>v. Hauck, Kunstmal., Karls- rube. Bella, Kfm., Wien. May, Kfm., Frankfurt.</p> <p>Englischer Hof. von Koscielski, C., Major, Ludwigsburg.</p> <p>Erbprinz. Obert, Kfm., Weilburg. Marichal, Kfm., Aachen. Reisbarth, Halle.</p> <p>Hotel Fahr. Schnabel, Kfm., Darmstadt. Moser, Kfm., Weilburg. Frohwein, Rent., Diez.</p> <p>Grüner Wald. Guldmann, Kaufm., Mann- heim. Neubauer, Kfm., Berlin. Hoffmann, Kfm., Berlin. Faber, Kfm., Duisburg. Kränkel, Fabr., Köln. Sandherr, Kaufm., Mann- heim. Wien, Kfm., Pforzheim. Frick, Kfm., Erfurt. Mendel, Kfm., Bonn. Krumeich, Kfm., Ransbach. Müller, Kfm., Leneberg.</p>	<p>Happel. Stephaus, Kaufm., Braun- schweig. Köhler, m. Fr., München. Müller, Kfm., Köln. Hermann, Kfm., Dresden.</p> <p>Karpfen. Heker, Fabr., New-York. Blanke, Rent., New-York. Fuchs, Kfm., Nürnberg. Gottlob, Kfm., Bochum.</p> <p>Kölischer Hof. Lossmann, Kfm., München. Kalberlah, Dr. med., Halle. von Oppen, Hauptmann, Berlin. Löwenthal, Kfm., Hamburg. Kabig, Kfm., Dresden.</p> <p>Krone. Vester, O., Halle. Bischoff, R., Kfm., Königs- berg.</p> <p>Metropole und Monopol. Lutke, Pforzheim. René von Montaigne, Graf, Paris. Wahl, Harmen. Freischmidt, Dr., Elberfeld. Ritter, Berlin.</p>	<p>Mehler. Fielitz, Leut., Metz. Köbig, Kfm., Dresden. Arnold, Oberleut., Metz.</p> <p>Hotel Nassau. Russell Mc Laren, m. Fr., London. van Oordt, Fri., Holland. Hötten, Paumstr., Berlin. von Zakrzewski, Gutsbes., Schlesien. Fritzsche, E., Fabrikbes., m. Fr., Leipzig.</p> <p>Nonnenhof. Grün, Weingutsbes., m. Sohn, Trier. Bender, Diez. Stern, Kfm., Frankfurt. Kreideweiss, Kfm., Solingen. Reulecke, General-Agent, Frankfurt. Beesinger, Kaufm., Mann- heim. Maizer, Kfm., Köln. Levesohn, Kfm., Köln. Blaise, Kfm., Malmedy. Eisig, Kfm., Brüssel.</p> <p>Park-Hotel. Seeligmann, Kfm., m. Fr., Hamburg. Sanders, Kfm., St. Louis.</p>	<p>Liebenstein, Baron, Kur- land. Sanders, Kfm., m. Fam. u. Bed., St. Louis.</p> <p>Zur guten Quelle. Musäus, Elberfeld. Schwarz, Kaufm., M.-Glad- bach.</p> <p>Rhein-Hotel. Schaller, Kfm., Ems. Vincent, Brüssel. Bremsler, Kfm., Köln.</p> <p>Rose. Schmidt, Fr., New-York. Barth, Kgl. Komm.-Rath, m. Fr., Lauf. Eichborn, Geh. Rath, m. Fr., geb. von Bergmann, Breslau.</p> <p>Goldenes Ross. Sixt, Präul., Markttheiden- feldt. Schiller, Fabr., Berlin. Wagner, Kfm., Köln.</p> <p>Savoy-Hotel. Reinemann, Kaufm., Heil- bronn. Jordan, Kfm., Berlin.</p>	<p>Stern, Kaufm., m. Frau, Frankfurt.</p> <p>Schweinsberg. Bourghard, Kfm., Kaiser- hütte. Strauss, Kfm., Limburg. Lowenthal, Kfm., Aschaff- enburg. Castel, Fr., Berlin. Merlen, Kfm., Köln.</p> <p>Tannhäuser. Ihlefeld, Kfm., Benrath. Waldowski, Kfm., Bonn. Montegard, Kfm., Nizza. Zubrod, Kfm., Offenbach. Schäfer, Pfr., Ruessingen. Franke, m. Fr., Bechstedt. Steiner, Kfm., Berlin. Sachter, Kfm., Berlin. Lösch, Kfm., Labr.</p> <p>Taunus-Hotel. Wells, Cambridge. Walker, Rev., Cambridge. Walloch, Kfm., London. Fürst, Kfm., Genf. Grüber, Kfm., Bitterfeld. Rieber, Fabr., Hannover. Freisenberg, Fabr., Lodz. Windsberg, Frau, Rentn., Lodz. Franken, Kfm., Aachen.</p>	<p>Union. Spengler, Dillenburg. Schmidt, Petersburg. Heiden, Kfm., Mannheim. Jung, Kfm., Breslau. Liebrich, Kfm., Koblenz. Jungblut, Kaufm., Düssel- dorf.</p> <p>Victoria. Baron Salink, Offiz., Bens- heim. Mehns, Fabrikdirekt., Dr., Königsfluff. Knobb, Major, Siegen. Rumpf, Prof., Dr., Bonn.</p> <p>Vogel. Kies, Kfm., Stuttgart. Marx, Wittlich. Berger, Stud., Heidelberg. Rennert, Kfm., Köln.</p> <p>In Privathäusern: Christl, Hospiz 1. Scholz, Kirn. Pension Kordina. Herzfelder, Budapest. Müllerstrasse 4. Burden, Fri., Belfast. Saalgasse 38. Benham, Fri., London</p>
--	---	---	--	--	--	---

Wie alljährlich so haben wir auch in diesem Jahre enorm grosse Posten

Handschuhe zum Ausverkauf

gestellt und offeriren solche, so lange Vorrath reicht:

Serie I
Stoffhandschuhe aller Art
55 Pf.

Serie II
Diverse Handschuhe
75 Pf.

Serie III
Glacé-Handschuhe
95 Pf.

Serie IV
Glacé-Handschuhe
1.25 Mk.

Diese Handschuhe werden, da solche kleine Fehler haben, ohne Garantie verkauft.

Ferner während der Dauer dieses Ausverkaufs:

Damen-Regenschirme , enorm billiger Gelegenheitskauf	Mk. 2.75
Pelzcolliers , wegen vorgerückter Saison, von	„ 2.25 ab.
Stoffhandschuhe für Sommer und Winter, weil einzelne Farben	35 Pf.
Suède-Handschuhe , 12 Knopf lang, in eleganten hellen Farben	95 „
Damen-Cravatten u. Jabots , einzelne Stücke, nur von letzter Saison, von	35 „ ab.

Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

1900

Grösste Auswahl!

Special-Haus

für

Gardinen

Stores Rouleaux etc.

9 Marktstr. 9.

Rückersberg & Harf.

1981

Billigste Preise!



Münchener Paulanerbräu

in Flaschen zum Preise von 25 Pf. für 0,5 Liter zu haben in der

Flaschenbierhandlung von Frz. König,
Inh.: Emil König,
Herrnmühlgasse 7, Part.
Gegr. 1879.

Vom 1.-19. März cr.: **Salvatorbier.**



Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: **Carl Kreidel, Wiesbaden.**

Neuheiten in Costumes,

Rock mit Jaquettes, mit angewebtem Futter, sind eingetroffen.

Verkaufspreise Mk. 18.— bis Mk. 60.—.

Anfertigung nach Maass ohne Preis-Aufschlag.

S. Hamburger, Damen-Confection,
Langgasse 11.

Fernsprecher 2081.

1490

Walhalla-Theater.

Samstag, den 15. Februar,
und folgende Tage:

Ensemble-Gastspiel der ehemaligen Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin,

unter persönlicher Leitung des Directors **Max Samst.**

Grösster Lacherfolg:

Onkel Cohn

oder

Ein gesunder Junge.

Schwank in 4 Akten von Rudolf Schwarz.

Onkel Cohn Director **Samst.**

Presstimmen:

Berliner Börsen-Courier. Der 4-aktige Schwank „Onkel Cohn“ erregte von der ersten bis zur letzten Scene **stürmische Heiterkeit.** Stellenweise nahm das Lachen förmlich einen gefährlichen Charakter an; das Publikum schrie vor Vergnügen, dass die Darsteller wiederholt nicht zu Worte kommen vermochten etc.

Das kleine Journal: Der Schwank „Onkel Cohn“ oder „Ein gesunder Junge“ ist ein ungemein flottes und geschickt gearbeitetes Stück, voll derben, aber charakteristischen Humors, und behandelt die Geschichte vom alten guten Onkel, der trotz seines Mäuschelns ein kreuzbraver Kerl ist und jedem hilft, in gefälliger und überraschend drolliger Weise. Köstliche Situationen, ein prächtiger mit treffenden Pointen gespickter Dialog; straffe Führung der Handlung stempeln den Schwank zu einem der besten seiner Gattung.

Aehnliche Kritiken in Hamburg, Cöln, Breslau, Hannover u. s. w. u. s. w.

Ueber 1000 Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt.



Dr. Thomson's geruchfreies Depilatorium in Pulver,

zur sofortigen Entfernung von Haaren an Stellen, wo man solche nicht wünscht. — Dieses Mittel ist vollständig unschädlich für die Haut.

Büchse 2 Mark.

In Wiesbaden zu haben bei

Fr. Altstaetter Wwe.,

Webergasse 20.



Per 1/4-Kilo-Packet
65 Pf.

Sanitäts-Kaffee,

naturell gebrannter Kaffee

von hochfeiner Qualität.

Westendstr. 11. **A. Boecking,** Westendstr. 11.

1522

Honig

nur aus Heideblüthen, hochfeinste Tafelforte, liefert garantiert naturrein d. 10 Pf. fr. u. Nachn. für 7 Mark. Nichtgefallendes nehme kostenlos zurück. **Sander'sche** Bienezüchterei in **Berthe 18,** Prov. Hannover. (Bing. 279) F 133

Vorzüglichen Familien-Thee

äußerst gehaltvoll und fein, 4 Pfund Mk. 2.40 und Mk. 3.— empfiehlt die Theehandlung von

Julius Steffelbauer,
Langgasse 32, gegenüber Goldgasse.

150

Tricot-Tailen,

Neuheiten in schwarz u. farbig, um zu räumen, 1492

enorm billig.

S. Hamburger,

Damen-Confection,
Langgasse 11. Fernspr. 2081.